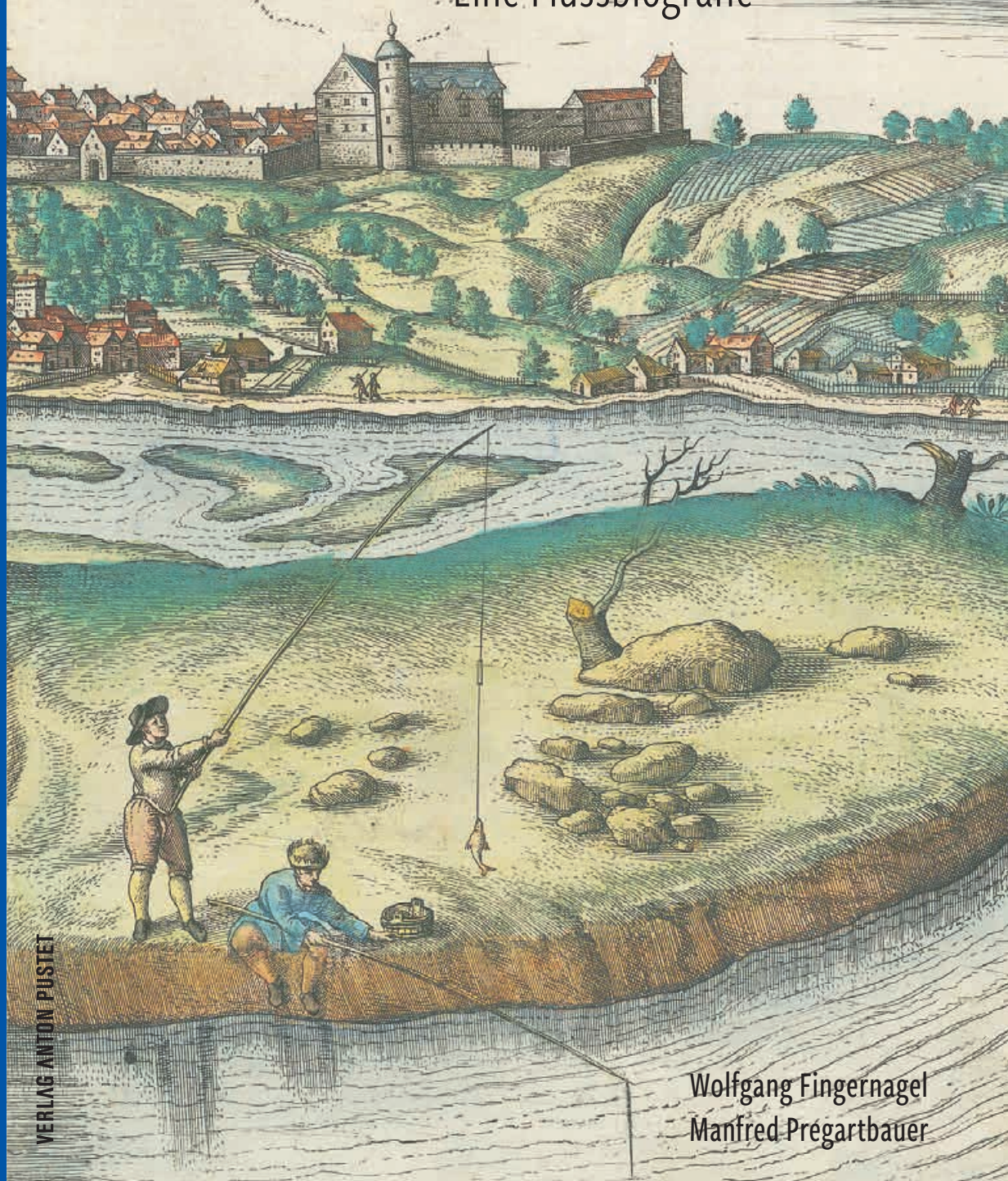


Entlang der *Enns*

Eine Flussbiografie



Wolfgang Fingernagel
Manfred Prägartbauer

Inhalt

<i>Vorwort</i>	9
Die Enns	

<i>Entlang der Enns</i>	10
Kurzbiografie eines Flusses	

<i>Lebensspuren im Ennstal</i>	22
Streifzug durch die Besiedlungs- und Wirtschaftsgeschichte	

<i>Vom Bergbau zum Wintersport</i>	35
Flachau	

<i>Römische Raststätte und Mutterpfarre</i>	39
Altenmarkt	

<i>„Die alte Stadt im Gebirge“</i>	43
Radstadt	

<i>Trennung und Verständigung</i>	49
Mandling	

<i>„Hoch vom Dachstein an“</i>	52
Zur Faszination der Ennstaler Berge	

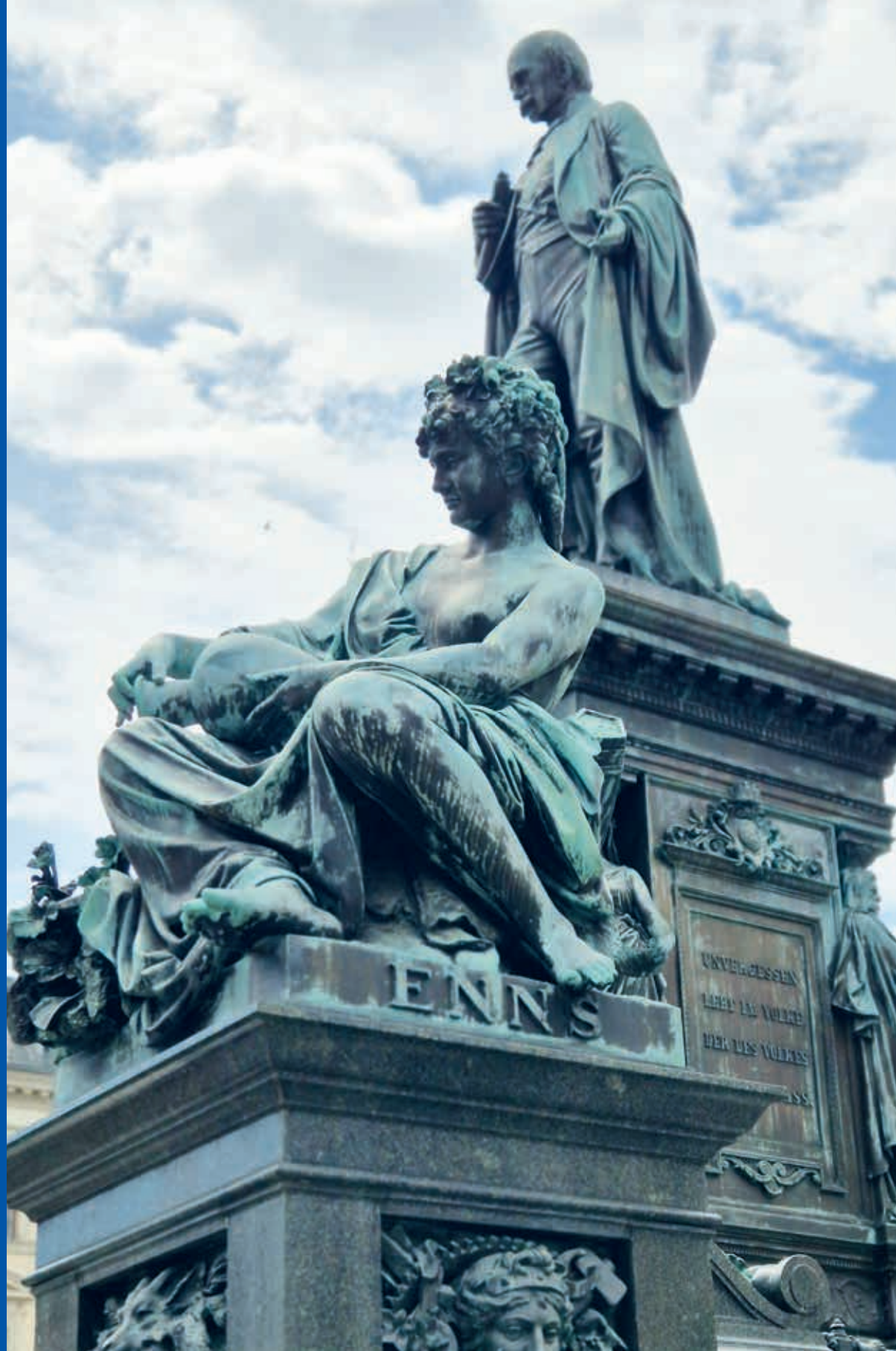
<i>Nachtslalom statt Untertagebau</i>	57
Schladming	

<i>Erzbischöfe und andere Hirten</i>	65
Haus im Ennstal	

<i>Drei Gipfel – drei Gemeinden</i> Gröbming, Michaelerberg-Pruggern und Aich	69
<i>In der weiland Herrschaft Gstatt</i> Öblarn, Mitterberg-Sankt Martin und Sölk	75
<i>Von der „Ennstaler Polka“ zum jazzigen Landler</i> Notizen zu Brauchtum und Volksmusik	84
<i>Eine Wiege des Landes</i> Stainach-Pürgg	91
<i>Am zornigen Bach</i> Irdning-Donnersbachtal	97
<i>Wehrburg über dem Moorland</i> Wörschach und Aigen im Ennstal	101
<i>Das neue und das alte Zentrum</i> Liezen, Lassing und Rottenmann	107
<i>Anschluss an die Welt</i> Verkehrs- und Handelswege	112
<i>Über Schienen- und Spinnennetze</i> Selzthal und Ardning	119
<i>Barocke Pracht und bewahrte Natur</i> Admont mit Gesäuse	125
<i>Meisterstücke eines Wasserbauers</i> Landl	135

<i>Zwei Musikfeste und ein „Tanzboden“</i> Sankt Gallen und Altenmarkt	145
<i>Das „goldene Märktl“</i> Weyer	151
<i>Von Flößern und Schiffern</i> Wasserstraße Enns	156
<i>Speicher, Taverne und Museum</i> Kastenreith	161
<i>K&K – einmal nicht kaiserlich-königlich</i> Großraming	165
<i>Das Tor zum großen Wald</i> Reichraming	169
<i>Stammsitz eines einflussreichen Adelsgeschlechts</i> Losenstein	175
<i>Das größte Taschenmesser der Welt</i> Ternberg	179
<i>Strom aus dem Fluss</i> Die Ennskraftwerke	182
<i>Pioniere in der Mönchskutte</i> Garsten und Gleink	187
<i>Europas erste elektrische Straßenbeleuchtung</i> Steyr	193

<i>Das älteste Schminkset der Welt?</i> Haidershofen	201
<i>Eine Kirche weicht der Enns</i> Ernstshofen	203
<i>Sechs Quadratmeter Himmel – das kleinste Bruckner-Museum</i> Kronstorf	207
<i>Älteste Stadt, höchster Turm</i> Enns	213
<i>Das größte Legionslager in Noricum</i> Lauriacum	222
<i>Zurück zur Natur?</i> Blick in eine mögliche Zukunft	228
<i>Anhang</i>	
Literatur und Quellen	232
Bildnachweis	235
Dank	236



Vorwort

Die Enns

Die Enns – Österreichs längster Binnenfluss – durchzieht facettenreiche Landschaften und Örtlichkeiten voller Kontraste. Entsprechend groß ist der landschaftliche Reiz ihrer Umgebungen. Aber auch ihr historisches Erbe lebt in zahlreichen Spuren bis heute fort: Nicht zufällig ziert die Enns als allegorische Figur mehrere Brunnen aus der Zeit der Habsburgermonarchie, selbst in den heutigen Landeshauptstädten: Zu den Wiener Standorten auf dem Neuen Markt, am Albertinaplatz und im Schönbrunner Schlosspark gesellt sich etwa das Denkmal auf dem Grazer Hauptplatz, wo die Enns zu Füßen des überlebensgroßen Erzherzogs Johann als junge Frau den Frühling symbolisiert.

Die geografische Vielfalt entlang ihres Laufs ist beeindruckend: vom Gebirgsland des Ennspongau und der Schladming-Dachstein-Region über die weiten Talböden vor dem einzigartigen Gesäuse-Durchbruch bis zum sanft auslaufenden Alpenvorland, das in den Donaauraum übergeht. Viele Abschnitte und Orte sind touristisch bestens erschlossen und bieten attraktive Fotomotive sowie reichhaltigen Stoff für landeskundliche Forschung. Dementsprechend umfassend ist der publizistische Niederschlag: Neben Büchern und Fernsehdokumentationen werden mittlerweile auch die digitalen Medien intensiv bespielt – so findet man allein im Ennstal-Wiki, das nur den steirischen Teil abdeckt, weit über 16 000 Einträge.

Wir nähern wir uns dem Fluss mit subjektivem Blick und Neugier für interessante Orte und gegenwartsrelevante Themen. Wie viele der überwiegend älteren Veröffentlichungen wollen auch wir faktenreich und sachlich informieren, das jedoch möglichst kurzweilig mit einer Vorliebe für Geschichte(n).

Ergänzt durch Hinweise auf das umfangreiche Informations- und Erlebnisangebot in den behandelten Orten und ihrem Umfeld ist dieses Buch daher vor allem eines: eine Einladung an Sie, liebe Leserin, lieber Leser, selbst entlang dieses faszinierenden Flusses, der Anteil an vier Bundesländern hat, auf Entdeckungsreise zu gehen!

Wolfgang Fingernagel und Manfred Pregartbauer,
im Sommer 2025

Entlang der Enns

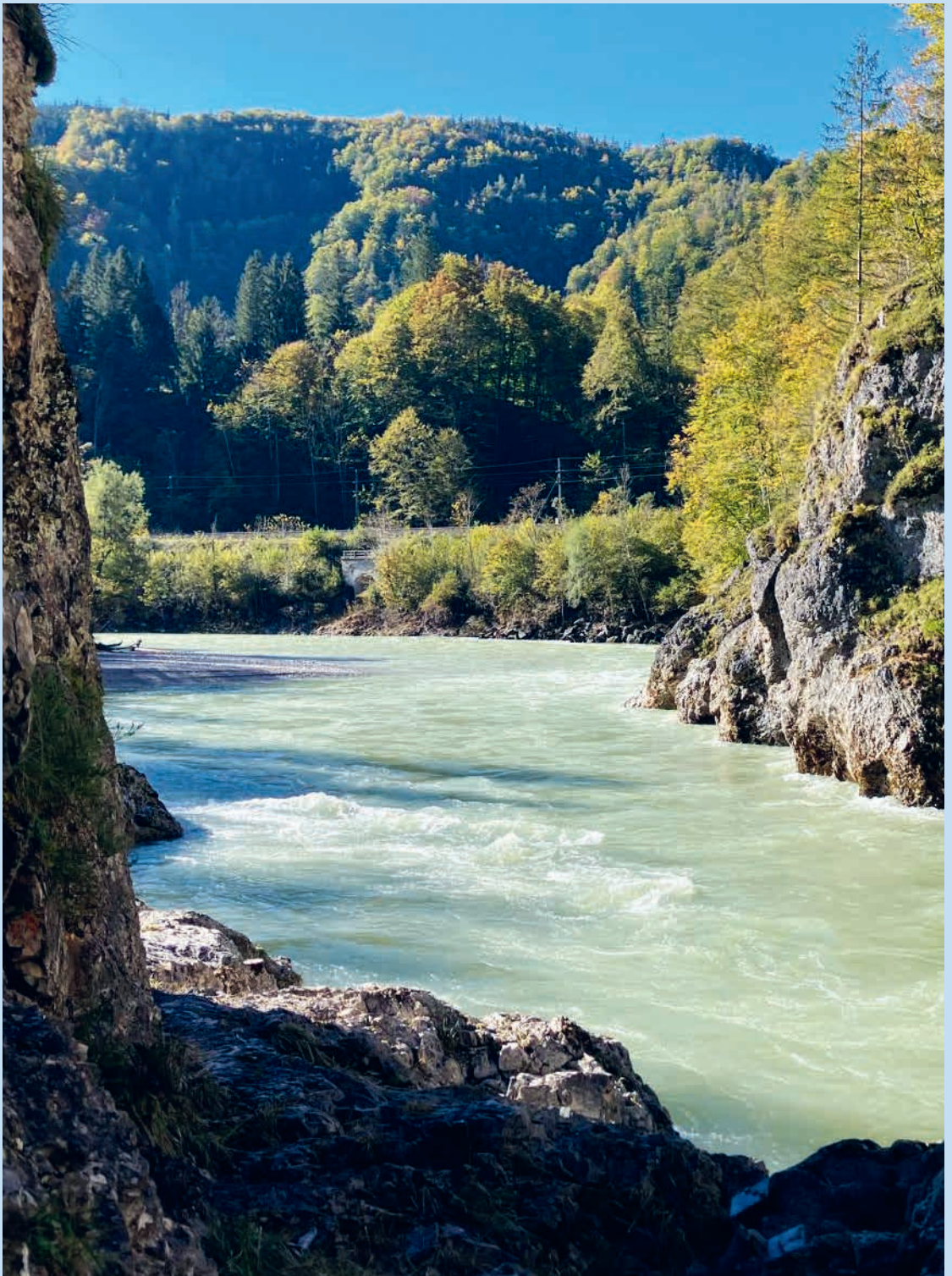
Kurzbiografie eines Flusses

Mit einer Länge von 254 Kilometern ist die Enns der längste Binnenfluss Österreichs – also der längste Fluss, dessen Quelle und Mündung auf österreichischem Staatsgebiet liegen. Damit übertrifft sie die Salzach um rund 30 Kilometer, dahinter folgen mit einigem Abstand Gurk, Kamp und Gail. Auf ihrer Reise vom Ursprung in den Radstädter Tauern zur Mündung bei der nach ihr benannten Stadt durchquert die Enns den Salzburger Pongau, wendet sich dann in einer scharfen Kurve nach Osten und tritt beim Mandlingpass in die Steiermark ein. Bevor sie in einer neuerlichen Richtungsänderung nach Norden abbiegt, durchbricht sie auf einer Länge von 15 Kilometern die Ennstaler Alpen und bildet die als „Gesäuse“ bekannte wildromantische Schlucht. Bei Altenmarkt erreicht die Enns oberösterreichisches Gebiet und strebt mit einigen Windungen und Kurven der Donau zu, wobei sie ab Steyr bis zu ihrer Mündung in die Donau die Grenze zwischen den Bundesländern Ober- und Niederösterreich markiert.

Fünf Städte, die beiden Bezirkshauptstädte Steyr und Liezen sowie Enns, Schladming und Radstadt, liegen an der Enns, je zwei in Oberösterreich und in der Steiermark, eine in Salzburg. Dazu kommen zehn Marktgemeinden und an die 40 Gemeinden, von denen allerdings nur einige wenige den Zusatz „an der Enns“ in ihrem Namen führen. Die Bezeichnung „Enns“ geht angeblich auf das keltische Wort „Anisa“ zurück und soll „eilender Sumpffluss“ bedeuten. Von den Römern als „Anisus“, später „Anasus“ bezeichnet, erfuhr der Name noch mehrere Veränderungen, bis sich ab dem 19. Jahrhundert die heutige Schreibweise durchsetzte.

Die Quelle der Enns liegt auf etwa 1750 Meter Seehöhe am Fuß der 2436 Meter hohen Ennskraxen. Der kleine Bach nimmt auf seinem Weg ins Tal ein paar Zuflüsse auf, bis er in Flachauwinkl mit dem – deutlich größeren – Pleißlingbach zusammenfließt. Nur wenige Meter weiter befindet sich die Wehr eines Kleinkraftwerks, das die junge Enns erstmals „in die Pflicht nimmt“ und sie vielleicht errahnen lässt, was ihr rund 120 Kilometer weiter flussabwärts bevorsteht. Auch der den gesamten Flusslauf begleitende Ennsradweg beginnt hier.

Durch das sich weitende Flachautal erreicht die Enns Altenmarkt, das sie in einem weiten Bogen nach Westen umfließt. Hier begegnet man einem Versuch,



Kripp-Klamm, Landl

Hochwasserschutz umweltverträglich zu gestalten. Die solcherart entstandene „Ennsel“ ist sowohl Überschwemmungsgebiet als auch öffentlich zugängliche, naturnahe Freizeitfläche.

Ein verwegener Plan

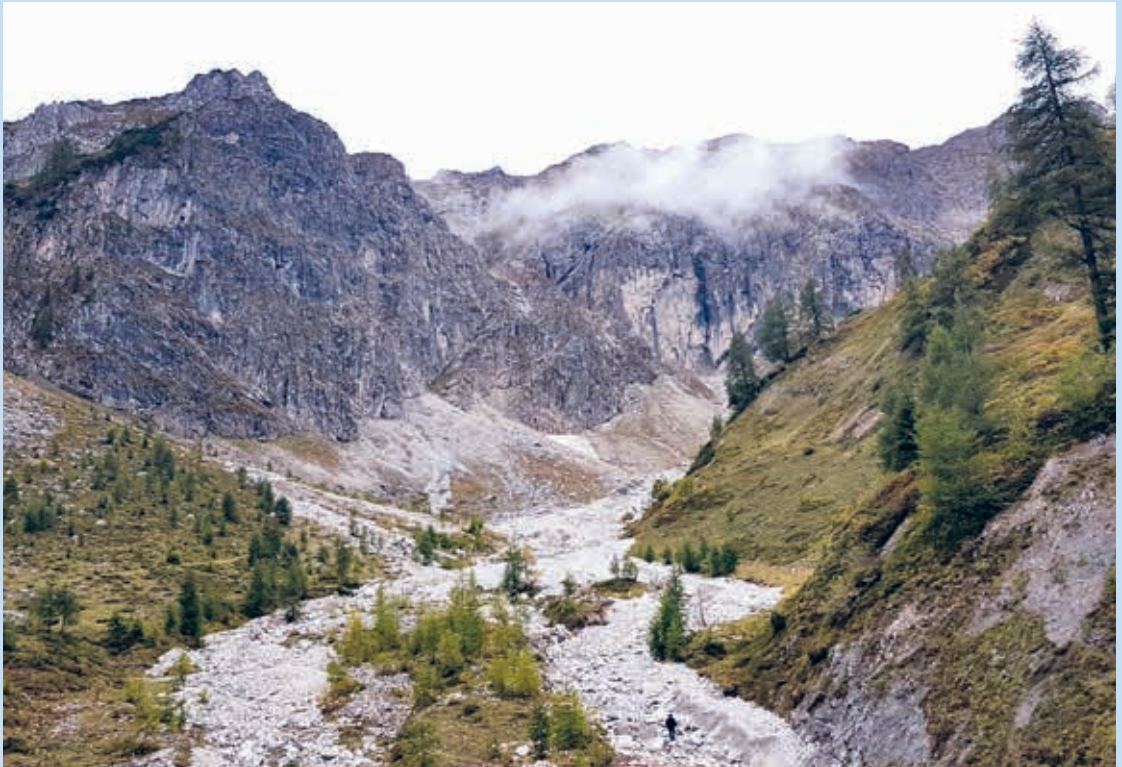
Im Fürsterzbistum Salzburg waren einige der Meinung, die Enns würde in Altenmarkt „falsch abbiegen“ statt in nordwestlicher Richtung der Salzach zu-
zufließen. Auf diese Weise wäre sie nämlich für die Trift von Feuerholz zu den Salinen in Hallein nutzbar gewesen. Tatsächlich gab es zu Beginn des 19. Jahrhunderts einen Plan, diesen „Irrtum der Natur“ zu korrigieren und den Fluss durch das Fritztal nach Westen umzuleiten. Die Idee dazu kam von dem Salzburger Maler und Ingenieur Gregor Lederwasch aus Tamsweg, der im Auftrag des Erzbischofs Hieronymus Colloredo Vermessungsarbeiten im Pongau in Zusammenhang mit Straßenbauprojekten durchführte. Ob das Projekt wegen zu großer technischer Schwierigkeiten oder der unruhigen Zeit der Napoleonischen Kriege nicht zustande kam, lässt sich nicht mehr eindeutig feststellen. Trefflich spekulieren kann man darüber, wie wohl das Tal zwischen Radstadt und dem Gesäuse ohne Enns aussehen und welchen Namen es tragen würde. Die Auswirkungen einer derartigen Maßnahme auf die politischen Beziehungen zwischen dem Erzbistum Salzburg und Österreich-Ungarn kann man sich ausmalen.

Zurück zur Enns und ihrem tatsächlichen heutigen Verlauf: Kurz vor Radstadt, das die durchaus noch als Bach zu bezeichnende Enns südlich des Stadtberges passiert, befindet sich nahe dem linken Ufer das Schloss Tandalier, ein im Stil der Renaissance umgebauter ehemaliger Bauernhof aus dem 15. Jahrhundert. 1926 kaufte das Land Niederösterreich, drei Jahre später das Unterrichtsministerium das durch häufige Besitzerwechsel vernachlässigte Gebäude und verwendete es als Jugendheim. In den 1970er Jahren umgebaut und von 2013 bis 2016 umfassend renoviert, beherbergt es heute das „Bundesschullandheim Radstadt“.

Bevor sie den Ennspongau verlässt, bekommt die Enns vom Süden her Verstärkung durch die vom Tauernpass zufließende Taurach und erreicht wenige Kilometer weiter in Mandling die Grenze zur Steiermark. Viele sind der Ansicht, dass hier – spätestens jedoch in Pichl – das eigentliche Ennstal beginnt.

Moore und Mäander – das steirische Ennstal

Das steirische Ennstal ist Teil der von Salzach und Enns gebildeten Längstalfurche, die entlang einer sogenannten geologischen „Störung“ in west-östlicher Richtung



Quellgebiet der Enns in den Radstädter Tauern

verläuft und die Grenze zwischen den nördlichen Kalkalpen und den Niederen Tauern bildet. Geformt wurde das Tal von einem bis zu 1000 Meter mächtigen eiszeitlichen Gletscherstrom und der Kraft der Enns: So entstand zwischen Mandling und Admont vor ungefähr 11 000 Jahren eine Reihe von Hochmooren durch die Verlandung des Sees, der sich nach dem Rückzug des Gletschers hinter dem Gesäuseeingang aufgestaut hatte. Flussregulierung, Torfgewinnung, Aufforstung und sonstige landwirtschaftliche Nutzung führten zum fast vollständigen Verschwinden der Feuchtgebiete. Seit einiger Zeit werden sie jedoch – wenigstens teilweise – unter Schutz gestellt, renaturiert und wieder „vernässt“. So wurde beispielsweise das Pürgschachen-Moor bei Ardning, das größte und besterhaltene Talbodenhochmoor Österreichs, zum Schutzgebiet erklärt. Ein 1995 gegründeter Moorschutzverein betreut das zusammen mit weiteren ennsnahen Bereichen 2006 zum Natura 2000-Europaschutzgebiet zusammengefasste Naturjuwel. Das westlichste Glied der ehemaligen Kette von Hochmooren bildet das Mandlinger Moor, mit dessen Renaturierung im Jahr 2014 begonnen wurde.

Flankiert von den Wintersportorten Ramsau im Norden und der Bergkette bestehend aus Hochwurzen, Planai und Hauser Kaibling im Süden erreicht die Enns

Flachau, rechts im Hintergrund die Pfarrkirche Mariä Empfängnis



Vom Bergbau zum Wintersport

Flachau

Lange bevor der Ort Flachau zu einem Inbegriff und Hotspot des alpinen Skilaufs wurde, war „die Flachau“, wie das Gebiet südlich von Altenmarkt bezeichnet wird, jahrhundertlang ein Zentrum der Bergbaus und der Eisenverhüttung. Durch Schenkung gelangte die Gegend im ersten Drittel des 12. Jahrhunderts an das Stift Admont, das der Salzburger Erzbischof Gebhard 1074 gegründet hatte. Der Name „Flachau“ scheint so auch in einem Güterverzeichnis des Klosters zum ersten Mal schriftlich auf. Sukzessive wurde das abgelegene Tal in weiterer Folge erschlossen und besiedelt.

Ein wichtiger Impuls war die Entdeckung von Erzvorkommen in den Radstädter Tauern. Bereits im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts existierte ein Schmelzofen beim Zusammenfluss von Enns und Pleißlingbach in Flachauwinkl – heute befindet sich dort die „Highport“ genannte Talstation der Skischaukel hinüber nach Zauchensee, eine der modernsten ihrer Art im gesamten Alpenraum. Besitzer der Hütte Flachau waren in der Folge abwechselnd Salzburger Erzbischöfe oder Privatunternehmer.

Der Schwerpunkt der Eisenverhüttung mit Hochöfen und Hammerwerken verlagerte sich mit der Zeit allmählich nach Norden in den Bereich der heutigen Ortschaft Flachau, die eigentlich erst zu einer solchen wurde, als Erzbischof Franz Anton Harrach auf Bitten der Bergleute eine Kirche auf einem Hügel über der Enns errichten ließ. Sie wurde 1722 eingeweiht. Über dem Portal erinnert das steinerne Wappen der Harrach – eine Kugel mit drei Straußenfedern – noch heute an den Bauherrn. Das Gemälde des Hochaltars wurde vom berühmten Barockmaler Johann Michael Rottmayr gestaltet. Auf dem Altarbild des rechten Seitenaltars ist eine Darstellung von Flachau aus dem 19. Jahrhundert zu erkennen.

Spuren der Geschichte – von Straßennamen und Ansitzen

Wegen mangelnder Rentabilität und der übermächtigen Konkurrenz des steirischen Eisens, das am Erzberg wesentlich günstiger abgebaut werden konnte, endete die Ära des Bergbaus in Flachau um das Jahr 1866. Nach der Vertreibung der protestantischen Bevölkerung im Jahr 1731 – rund 200 Menschen hatten dazumal

den Ort verlassen – war der Niedergang des Bergbaus nun Anlass für eine weitere Abwanderungswelle. An die mehr als 300-jährige Geschichte der Eisenverhüttung erinnern nur noch ein paar Straßennamen, die Reste der Gebäude wurden abgetragen.

Erhalten haben sich hingegen zwei historische Bauwerke, sogenannte Salzburger Ansitze – sie zeichnen sich durch einen einigermaßen quadratischen Grundriss, Walmdächer sowie Eckerker und Aufsatztürme aus. Deutlich unterscheidet sich aber der Erhaltungszustand: Das zu Beginn des 13. Jahrhunderts erstmals genannte Schloss Höch, das größte seiner Art im Ennspongau, stand die meiste Zeit in Familienbesitz und gehörte von 1989 bis 1999 Alois Rohrmoser, dem Gründer der Skifabrik Atomic. Danach wurde es von der Gemeinde Flachau erworben, stilgerecht saniert und dient heute als Ort für Kulturveranstaltungen.

Eher besorgniserregend ist hingegen der Zustand des Thurnhofs oder Thurnschlossls. Das freistehende Gebäude gehört zum benachbarten, hotelartig ausgebauten Bauernhof gleichen Namens und scheint dem Verfall preisgegeben zu sein. In die Geschichte ging es ein, weil der Salzburger Erzbischof Wolf Dietrich im Jahr 1611 seine Geliebte Salome Alt mit den gemeinsamen Kindern hier vor den heranrückenden Bayern in Sicherheit bringen ließ. Das Paar sollte sich nicht wiedersehen, weil der Erzbischof für den Rest seines Lebens auf der Festung Hohensalzburg festgehalten wurde, Salome Alt aber mit ihren Kindern bei ihrer Schwester in Wels Zuflucht fand und den Rest ihres Lebens dort verbrachte.

Neuanfang im Schnee

An die Stelle von Bodenschätzen als Einnahmequelle traten Mitte des 20. Jahrhunderts der „Rohstoff“ Schnee und für den Skisport geeignete Berge. Anfang der 1960er Jahre wurden die ersten Lifte errichtet, der Bau der Tauernautobahn ermöglichte 1975 die Anbindung des kleinen Skiorts an das internationale Straßennetz. Zusammenschlüsse des Skigebiets mit den östlichen und westlichen Nachbartälern durch Skischaukeln, versehen mit marktgerechten Bezeichnungen wie „Ski amadé“ oder „Snow Space Flachau“, machten den Ort zu einem weltweit renommierten Wintersportzentrum ebenso wie die regelmäßige Austragung von Weltcuprennen und ähnlichen Großereignissen. Nicht zuletzt wirken auch die vielen erfolgreichen Skistars, die Flachau hervorgebracht hat, allen voran der als „Herminator“ berühmt gewordene Hermann Maier, als Botschafter und Werbeträger.



Schloss Höch in Flachau

Information

Schloss Höch

Höchweg 1, 5542 Flachau

www.schloss-hoech.at

Der Kulturverein Schloss Höch organisiert in den Sommermonaten eine Reihe unterschiedlicher Veranstaltungen.

Ein Fluss, der verbindet

Seit Jahrhunderten prägt die Enns das Leben entlang ihrer Ufer. Vom Ursprung in den Radstädter Tauern bis zur Donau schlängelt sich der längste österreichische Binnenfluss durch drei Bundesländer und bildet schließlich zwischen Steyr und seiner Mündung die Grenze zu Niederösterreich.

Begleiten Sie Wolfgang Fingernagel und Manfred Pregartbauer auf eine kulturhistorische Reise voller Entdeckungen: vom einstigen Legionslager der Provinz Noricum über das eindrucksvollste Freilichttheater des Alpenraums bis zur größten Klosterbibliothek der Welt – und hinein in die erste europäische Stadt, die im Licht elektrischer Straßenbeleuchtung erstrahlte.

Erleben Sie ein einzigartiges Ökosystem, das Natur und Mensch auf besondere Weise zusammenführt.

Mit zahlreichen Abbildungen!

